



Wo es trotz Krise Jobs gibt

Nachfrage gibt es noch im Bildungssektor, in der Altenpflege und bei IT-Firmen

Von Sebastian Knoppik

Nürnberg. In der derzeitigen Wirtschaftskrise werden Tausende von Arbeitnehmern entlassen, andere sind zumindest davon bedroht. Doch es gibt einzelne Unternehmen und Firmen, die nach wie vor Mitarbeiter suchen.

Eine Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg hat ergeben, dass in mehreren Branchen die Zahl der Beschäftigten im vierten Quartal 2008, als die Krise anging, sogar gewachsen ist. »Einen starken Anstieg der offenen Stellen gab es im vier-

ten Quartal zum Beispiel im Bereich der sozialen Dienstleistungen«, erklärt IAB-Mitarbeiterin Anja Kettner.

»Wegen des Ausbaus der Kleinkindbetreuung werden unter anderem viele Erzieher gesucht«, beobachtet die Expertin. Aber auch für Sozialpädagogen, Altenpfleger oder Lehrer habe es im vierten Quartal 2008 mehr offene Stellen gegeben als im Vorjahr. Ebenso gibt es in der freien Wirtschaft derzeit noch Branchen, die Mitarbeiter suchen. So ergab eine aktuelle Auswertung des Headhunter-Netzwerks Experteer, dass vor allem in der Beratungsbranche Personal gesucht wird. 31 Prozent der 50 000 hier gemeldeten offenen Stellen kommen aus diesem Bereich.

Die Berater profitieren zum Teil sogar von der Krise. So gebe es auch aus der Automobil- sowie der Finanzdienstleistungsbranche, die von der Krise besonders stark betroffen sind, Bedarf an Unterstützung durch externe Spezialisten, erklärt Klaus Reiners, Sprecher des Bundesverbands Deutscher Unternehmensberater (BDU): »Hier müssen Geschäftsmodelle angepasst, Liquidität erhalten und Kosten gesenkt werden.«

Auf dem zweiten Platz der offenen Stellen landet in der Experteer-Auswertung die Informations- und Telekommunikationsbranche. Immerhin 18 Prozent der offenen Stellen kommen aus diesem Bereich. Tatsächlich klagt derzeit laut Branchenverband Bitkom

noch ein Drittel der IT-Unternehmen über einen Mangel an Fachkräften.

Auf den ersten Blick überraschend erscheint, dass laut Experteer auch in der Automobil-Branche weiterhin neun Prozent der offenen Stellen gemeldet werden, acht Prozent sind es im ebenfalls kriselnden Maschinen- und Anlagenbau. »Wir vermuten, dass die Unternehmen der Automobilindustrie sowie des Maschinenbaus versuchen, in der Wirtschaftskrise vor allem ihre Ingenieure und sonstigen hoch qualifizierten Mitarbeiter zu halten«, meint Kettner.



Weil frühkindliche Bildung immer wichtiger wird, werden auch mehr Erzieherinnen gesucht.

Foto: Kienzle